

6./V. 1919

Die heutigen Frühmärkte.

Wieder eine Woche ohne Eier.

Die Zufuhren auf den Grünwarenmärkten waren etwas besser und trotz des schlechten Wetters war der Marktverkehr ziemlich lebhaft. Die früh einkaufenden Hausfrauen fanden sehr schönen Spinat zu Kr. 3.40 das Kilogramm, der reißend Absatz fand. Der Naschmarkt bot 3700 Kilogramm Gärtnerwaren, 12.540 Kilogramm verschiedene Grünwaren und Wurzelgemüse, 900 Kilogramm Spinat, 1850 Kilogramm Spinatersatz, 5570 Kilogramm Zuckerrüben, 7600 Kilogramm gelbe Rüben an. 12.500 Kilogramm slowakische Karotten und 9420 Kilogramm Zwiebeln, ferner 2500 Kilogramm mährische Petersilienwurzeln. Die Abgabe von 600 Kilogramm Seefischen ging unter ziemlich lebhafter Nachfrage vor sich. Weichwürste kamen einige 100 Kilogramm zur Abgabe. Die Bittuhalle im 3. Bezirk war mit 1000 Kilogramm Grünwaren versehen. 12 Waggon Rüben wurden auf die Bezirksmärkte verfrachtet.

Die Großmarkthalle blieb ohne Fleischzufuhren. Einige 100 Kilogramm Schweinefleisch, ersparte Reste, erhielten die rasyonierten Kunden, der Rest bestand aus 260 Kilogramm schnell verkauften Würsten. Gut beschildet war der Fischmarkt. 900 Kilogramm gewässerte Klipp- und Stockfische, 120 Kilogramm Schellfische und 60 Kilogramm Schollen wurden viel gekauft. Diese Woche wird man weder in den Hallen noch auf den Märkten Eier sehen. Daran trägt vor allem die rücksichtslose Abperrung der einzelnen Kronländer schuld. Oder macht die Regierung nichts zur Beseitigung dieser Hungerblockade gegen unsere Kranken und Kinder? Die Märkte in den Bezirken boten wie immer Spinatersatz in größeren Mengen, wenig Spinat und Möhren.

Von den Getreidemärkten.

(Eigenbericht der „Wiener Stimmen“.)

Wie aus Washington gemeldet wird, erwartet man in den Vereinigten Staaten, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, eine Weizenernte von 9 Millionen Bushels, oder ungefähr 30% mehr als im Rekordjahre 1914. Die jüngsten Berichte aus den La-Plata-Gebieten lauten ungünstig und nicht nur die Güte des Maises, vielmehr auch die des Hafers wird vielfach bemängelt.

Der Geschäftsverkehr zeigt nur in den allerwenigsten Artikeln etwas Umsatz. Die landwirtschaftlichen Berichte sind noch immer ungünstig.